Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

20 (12.1.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 20 | 77. Jahrgang. | Karlsruhe, Samstag, 12. Januar 1918 | 77. Jahrgang. | Abendblatt.

Unsere U-Boote dicht an der englischen Ostküste.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb auf Artillerie- und Wurfminenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen und Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Churchills Hilferuf nach Amerika.

WTB. London, 12. Jan. (Reuter.) Der Munitionsminister Churchill sprach heute bei einem Frühstück in London, wobei der amerikanische Botschafter den Vorsitz führte, und sagte u. a.: Die Militärpartei in Berlin hat noch immer die Hoffnung auf einen entscheidenden militärischen Sieg nicht aufgegeben. Wir haben unsere Kriegsziele klar und furchtlos bekanntgegeben. Das nächste ist, sie dem Feinde aufzuzwingen. Sich an die Vereinigten Staaten wendend, forderte der Redner diese auf, ihre unbegrenzten Kräfte zum Bau von Schiffen und Lieferung von Kriegsmaterial einzusetzen. Wir in Großbritannien, fuhr der Redner fort, werden unsererseits alles abgeben, was wir geben können. Wir müssen die Rationen beschneiden. Ich bin sicher, daß wir vollständig gewinnen können, wenn wir sämtliche, uns zur Verfügung stehende Hilfsquellen benutzen. Die deutschen Armeen, die durch die Niederlage Rußlands frei wurden, sind auf dem Wege nach dem Westen. Sturmwolken, die alles bisherige überbieten, sammeln sich. Wir haben jedoch volles Vertrauen. Zum Schluß bat der Redner die Vereinigten Staaten, jeden Mann eilig zur Erhaltung der guten Sache zu Hilfe zu schicken, so daß die kriegsgeübten Veteranen Frankreichs, Englands und Italiens frische, abgehärtete und ständig wachsende Armeen der großen Republik an ihrer Seite finden mögen.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 11. Jan. (Amtlich). Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze fielen unseren U-Booten sechs Dampfer zum Opfer, von denen die Mehrzahl dicht unter der englischen Ostküste, ungeachtet der dort besonders starken Bewachung versenkt wurde. Zwei Dampfer wurden aus demselben Geleitzuge herausgeschossen.

* * *

WTB. Berlin, 11. Jan. Zum Schutze ihrer Schiffahrt und zur Irreführung unserer U-Boote greifen neuerdings die Engländer zu Kriegslisten, die weniger listig sind als heimtückisch. So versenkte kürzlich eines unserer U-Boote an der Ostküste Englands einen beladenen bewaffneten englischen Dampfer von über 6000 Tonnen, dessen Maste und Schornsteine zum Zwecke der Verschleierung ihrer Umrisse bunt übermalt waren. In kräftigen dunklen Farben waren außerdem vorne und hinten auf hellem Hintergrund Bug und Heck eines zweiten Dampfers in schräger Lage aufgemalt, um den Eindruck eines viel kleineren, schon im Sinken begriffenen Dampfers vorzutäuschen. Daß diese Maskierung ihren Zweck verfehlte, bewies der Torpedotreffer in den Heizraum, der eine Kesselexplosion hervorrief und den Dampfer innerhalb 12 Minuten zum Sinken brachte. In derselben Nacht begegnete dasselbe U-Boot einem verdächtigen Dampfer, der seine auffallend hellen roten und grünen Seitenlaternen vertauscht hatte. Im Begriffe, von der offensichtlichen U-Bootfalle abzudrehen, bemerkte man plötzlich zwei kleine Fahrzeuge, anscheinend Motorboote, die hinter dem Dampfer überraschend mit hoher Fahrt hervorbrachen. Sofortiges Untertauchen des U-Bootes vereitelte jedoch die tückische Absicht des Feindes.

Ein Angriff auf die deutsche Flottenbasis geplant?

Ein Reuter-Telegramm aus Washington verdient — so schreibt Nörregaard im „Morgenbladet" vom 4. 1. — besondere Aufmerksamkeit. Es heißt darin, daß ein entscheidender Plan ausgearbeitet sei zur wirksameren Ausnutzung der amerikanischen Flotte; Uebereinkommen sei gewissen mit der britischen Regierung um gewisse Pläne zur Abwehr der U-Bootgefahr auszuführen. Es scheint in Verbindung mit anderen Erzeugnissen betrachtet, daß der U-Bootkrieg jetzt eine so ernste Bedeutung erlangt hat, daß die Verbandsmächte sich entschlossen haben, das Uebel an der Wurzel zu fassen und einen Angriff auf die deutschen Flottenstationen zu unternehmen. Sie haben versucht die U-Bootbasis in Flandern durch einen Landangriff zu erreichen, es glückte nicht. Sie haben versucht die Gefahr mit direktem Kampf gegen die U-Boote zu beschwören; das ist auch nur in sehr beschränktem Maße geglückt. Die Anzahl der versenkten Schiffe ist in den letzten Wochen in raschem Steigen begriffen. So kommt man darauf, anzunehmen, daß diese „gewissen Pläne" in einem Angriff auf die deutsche Flottenbasis bestehen. Die Erfahrungen der Dardanellen sind allerdings nicht sehr ermutigend für die Engländer! Und es kann sein, daß sie va banque spielen mit ihrer maritimen Ueberlegenheit. Glückt es ihnen die deutsche Flottenbasis zu zerstören, so wird die ganze Kriegslage radikal verändert. Glückt es nicht so wird dasselbe der Fall sein, nur im entgegengesetztem Sinne.

Deutscher Boden und deutsche Staatsbürger.

* Die Kriegsziele des Präsidenten Wilson, die er in seiner Botschaft an den Kongreß niedergelegt hat und die er als „eine mögliche Grundlage für einen allgemeinen Frieden" ansieht, enthalten in Wahrheit nichts von einem Friedensprogramm, nichts, was einer Annäherung an den Standpunkt der Mittelmächte ähnlich ist, sondern vielmehr alles, was uns und unsere Verbündeten zwingt, den Verteidigungskampf um unser Dasein fortzusetzen. Durch nichts könnte klarer erwiesen werden als durch diese geradezu beleidigenden Zumutungen Wilsons, daß es sich für uns um einen Kampf ums Dasein, um unsere Verteidigung handelt. Präsident Wilson verkehrt die Sachlage vollkommen in ihr Gegenteil: solche Bedingungen könnte nur ein Sieger dem Besiegten diktieren; aber nicht wir sind die Geschlagenen, die Entente ist geschlagen. Trotzdem glaubt Wilson, den Mittelmächten Bedingungen vorschreiben zu können. Oesterreich-Ungarn und die Türkei sollen sich die Zerstückelung durch internationalen Machtspruch gefallen lassen, preußisches Gebiet soll abgetreten werden, damit die Polen einen Weg zum Meere bekommen; in Elsaß-Lothringen soll das Unrecht von 1870/71 wieder gut gemacht werden.

Die rechte Antwort auf diese herausfordernde Beleidigung hat der Präsident des unterelsässischen Bezirkstages, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Petri in einer Ansprache an den Bezirkstag gegeben: „Man kann nicht oft genug wiederholen, daß es für uns in Deutschland keine elsaß-lothringische Frage im internationalen Sinne gibt und geben kann. Ich glaube mich gewiß, meine Herren, zum Dolmetscher Ihrer einmütigen Stimmung zu machen, wenn ich hier, am Fuße des Straßburger Münsters, erkläre, daß es ein Verbrechen an der Menschheit ist, das Blutvergießen um einen einzigen Tag zu verlängern, um dieses deutsche Land von seinem alten Mutterlande losreißen zu wollen."

Und in gleicher Weise hat sich in einer Eröffnungsrede des Bezirkstages für das Oberelsaß der Reichstags- und Landtagsabg. Dr. Ricklin als Präsident des Bezirkstages geäußert. Nachdem er für die durch den Krieg hart in Mitleidenschaft gezogene Bevölkerung eine ihrer Seelenstimmung Rechnung tragende wohlwollende Verwaltungstätigkeit gefordert hatte, sagte er wörtlich: „Man halte sich immer vor Augen, daß die Oberelsässer diejenigen Deutschen sind, welche durch den Krieg am meisten gelitten haben, und fortgesetzt noch leiden und für das Vaterland das größte Opfer gebracht haben und immer noch bringen. Die wichtigste und nächste Aufgabe der Bezirksleitung ist, die Lasten und Leiden, welche der Umstand, daß der Bezirk Operationsgebiet ist, mit sich bringt, nach Möglichkeit zu lindern und immer wieder zu betonen, daß der Bezirk Oberelsaß deutscher Boden und die Oberelsässer deutsche Staatsbürger sind."

So haben zwei Elsässer gesprochen, die beide noch zu französischer Zeit im Elsaß geboren sind — der eine im Ober-, der andere im Unterelsaß. Und sie haben nur den Gefühlen Aus-

Bunte Chronik.

* **Aus einer modernen Enzyklopädie.** Die „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande" bringt in ihrer jüngsten Nummer Stichproben aus einer neubearbeiteten Enzyklopädie, der sie launig die Bezeichnung „Der kleine Tiftelmeier" gibt. Und humorvoll sind auch die einzelnen Artikelchen dieses ganz modernen kleinen Tiftelmeiers, wenn sie auch freilich den „Schalk hinter ihm" haben. Da lesen wir z. B. unter der Ueberschrift „U": Erster Buchstabe des deutschen Alphabets und chemische Bezeichnung für „Tauchstahl"; verhält sich allen bis jetzt bekannten Reaktionsmitteln gegenüber widerstandsfähig. Schwimmt unter Wasser. — Botha: Name eines berühmten dressierten südafrikanischen Löwen aus dem englischen Zirkus Grey und Balfour. — Freiheitsanleihe: Eine milde Umschreibung für Erpressung („freie" Form der Geldabnötigung). — Gallipoli: Geschwürbildungen auf der Lippe (englischer Gallenausschlag), durch hochgradiges Gallenfieber hervorgerufen. — Kabinett: Zerlegbares Haus mit auswechselbaren Bestandteilen. Nur als provisorischer Aufenthaltsort zu betrachten. — Monte Gabriele: Italienischer Wallfahrtsort in den Julischen Alpen. — Periskop: Vexierspiegel, der die Gegenstände auf den Kopf stellt. — Roosevelt, Theodor: Meisterschafts-Zahnathlet, Feuerfresser und Schwerttänzer. — Serrail: Professor der vergleichenden Sprachforschung an der Universität Saloniki. — Torpedo: Größte und stärkste der bekannten Zigarrenmarken; Fabrik in Zeebrügge. — Windsor, Georg: Berüchtigter englischer Königsmörder. Erdrosselte den letzten der britischen Linie „Sachsen-Koburg-Gotha".

§ **Veteranen des Ozeans.** Noch nie sahen sich die Schiffsbauer so zahlreichen Problemen gegenübergestellt wie in der Gegenwart, da einerseits Mangel an den verschiedensten Materialien und an Arbeitskräften herrscht, andererseits der Krieg eine höchst kritische Frachtraumnot geschaffen hat, der nur durch einen aufs Aeußerste gesteigerten Schiffsbau halbwegs gesteuert werden kann. Jeder Monat, fast jede Woche, bringt Meldungen über neue Konstruktionsversuche und neue Pläne, die allerdings in den meisten Fällen zu Enttäuschungen führen, sowie man an die Verwirklichung geht. Am erfolgreichsten scheint die neue Konstruktionsweise von Betonschiffen zu sein, auf die man namentlich in den dänischen, schwedischen und norwegischen Werften viel Mühe und Mittel verwendet. Die Vereinigten Staaten ihrerseits haben mehrfach die bestimmte Absicht ausgesprochen, der Schiffraumnot durch massenhaften Bau von Holzfahrzeugen ein Ende zu machen. Aber es ist auch bei der Absicht geblieben, da weder genügend viel gelernte Arbeiter noch auch nur halbwegs ausreichende Mengen geeigneter Hölzer zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß der Holzschiffsbau in früheren Zeiten Erfolge erzielte, die in ihrer Art selbst von den modernsten Konstruktionen nicht überboten werden. Die alten Schiffe waren allerdings mit weniger Schnitzsinn konstruiert aber sie waren äußerst solide, und während viele Panzerkreuzer verhältnismäßig bald als altes Eisen verkauft werden, gab es kurz vor Kriegsausbruch auf dem Meere noch hölzerne Schiffe, die vor mehr als hundert Jahren vom Stapel gingen. Was aus diesen Veteranen des Schiffsbaues im Verlaufe des Krieges geworden ist, vermag ich nicht mit Genauigkeit zu sagen, dafür ist aber manche bemerkenswerte Einzelheit aus ihrer Geschichte bekannt. Der älteste dieser Veteranen ist das dänische Schiff „Die drei Schwestern", das im Jahre 1772 in Ruckjäbing in See ging. Dieses Schiff war nicht weniger als 138 Jahre hindurch so gut wie ununterbrochen im Betrieb. Das älteste der bis zum Kriege noch in Fahrt befindlichen englischen Handelsschiffe ist blos 22 Jahre jünger als dieser dänische Veteran. Es trug den Namen „Hanna", hatte einen Tonnengehalt von 108 Registertonnen und lief im Jahre 1794 in Yarmouth vom Stapel. Unter den hundertjährigen Schiffen sind weiterhin die 1801 in Philadelphia gebaute amerikanische Barke „Rousseau", die im selben Jahr vom Stapel gelassene, 195 Tons große dänische Brig „Hvalfisken" und die Europa" zu nennen, die 1801 vollendet wurde. Vor Kriegsausbruch haben also noch wenigstens fünf alte hölzerne Kauffahrteischiffe Dienste geleistet, die schon vor einem Jahrhundert die See befahren hatten. Vor den durch den Krieg bewirkten Veränderungen führte Lloyd's Register neun Schiffe an, die gleichfalls nicht viel weniger als hundert Jahre alt waren. Außerdem waren in dem Register 25 Schiffe vermerkt, die aus der Zeit von 1810—1820 stammen, 47 aus der Zeit von 1820—1830. Die meisten dieser Schiffe faßten bemerkenswerterweise weniger als 500 Registertons, was die verschiedentlich laut gewordene Ansicht zu bestätigen scheint, daß ein Schiff umso größere Aussicht auf lange Lebensdauer hat, je kleiner es ist.

Die englischen Gasautomobile. Ueber die Umwandlung, die der Automobilverkehr in England während der letzten zehn Monate erfahren hat, wurden bereits mehrfach kurze Mitteilungen bekannt, dahingehend, daß man im allgemeinen anstelle von Benzin oder Benzol Leuchtgas zum Antrieb der Motoren verwendet. Da der Automobilverkehr in Frankreich neuerdings aufs Aeußerste bedroht ist und die Behörden sich bisher den Schwierigkeiten gegenüber als mehr oder weniger ratlos erwiesen, erörtert das „Journal" eingehend die Verhältnisse des Gaskraftwagenverkehrs. „Wie gewöhnlich", so schreibt das Blatt, „wurde zuerst in Frankreich, nämlich im Jahre 1914, der Plan besprochen, die Automobile mit Gas zu betreiben. Aber wie gewöhnlich, wurde die praktische Durchführung in England vorgenommen. Zum ersten Mal benützte man Automobile mit Gasantrieb, um das Publikum zu dem großen Meeting von Newmarket zu befördern. Jeder Kraftwagen kann für Gasantrieb eingerichtet werden, in der Hauptsache sind nur verhältnismäßig geringfügige Umänderungen des Vergasers erforderlich. Dabei muß bedacht werden, daß auch die mit Benzin betriebenen Kraftwagen in Wirklichkeit durch das Gas angetrieben werden, das durch die Explosionsmotoren erzeugt wird. Es handelt sich also eher um eine Vereinfachung als um eine Erschwerung des gegenwärtigen Motorenbaues. In dieser Beziehung sind also ernsthafte Hindernisse nicht zu erblicken. Eine Hauptunannehmlichkeit bestand bei der ganzen Sache von Anfang an darin, daß das Gas einen ziemlich großen Raum einzunehmen pflegt. Zuerst benützte man in England einfache Gasballons, dann aber verwandte man Gas unter Druck, wodurch man viel bessere Ergebnisse erzielen konnte. Mit einem Kompressionsgasreservoir von 3,60 Meter Länge und 1,50 Meter Durchmesser konnte man einen Wagen während 20 Kilometer Fahrt versorgen. Die neuen Gasreservoirs wurden dann in Manchester so hergestellt, daß sie genügen, um einen Wagen, der gewöhnlich 12 Liter Brennstoff für 100 Kilometer verbraucht, 150 Kilometer machen zu lassen. Dabei verwendet man zwei Gasreservoir von 1,65 Meter Länge und 36 Zentimeter Durch-

druck verliehen, die die erdrückende Mehrheit des ehstnischen Volkes beherrschen, das seiner Sprache und seiner Kultur nach, vor allem in den breiten Schichten, grunddeutsch ist.

Das unabhängige Finnland.

Die „Stimmen aus dem Osten" schreiben:

Der dem Kanzler gewordene Auftrag des Kaisers den Bevollmächtigten der finnischen Regierung, Staatsrat Hjelt, Professor Erich und Direktor Sario namens des Deutschen Reiches die Anerkennung der Republik auszusprechen, ist ein Akt von höchster Bedeutung.

Das hochkultivierte finnländische Volk hat damit einen Erfolg errungen, der den Abschluß jahrzehnte langer Kämpfe um seine westeuropäische Staatsform und Kultur bedeutet. Seit dem Regierungsantritt Nikolaus II. hat es sowohl unter der Regierung des Zaren wie auch seit dem Ausbruch der Revolution auf das schwerste unter der moskowitischen Unterdrückung gelitten und mit wahrhafter Bewunderung haben alle Freunde Finnlands dessen heldischen Kampf ums Recht verfolgt. Die Grundlagen der Kultur des Landes sind germanische. Die Finnländer haben es verstanden, aus diesen Grundlagen heraus eine eigene nationale Kultur zu entwickeln, die schöne Blüten hervorbringt. Die Beziehungen zu Deutschland sind immer rege und freundschaftlich gewesen. Die Reformation Luthers durchdrang das ganze Land, und germanische Wissenschaft hat dort seither befruchtend gewirkt. Sehr groß ist die Zahl der jungen Finnländer, die ihr Wissen an deutschen Hochschulen und Universitäten zu vertiefen, das Bedürfnis empfinden; ein großer Teil aller wissenschaftlichen Arbeiten an der finnländischen Universität zu Helsingfors erscheint heute noch in deutscher Sprache. Die deutsche Sprache ist die einzige vorgeschriebene Fremdsprache in allen höheren Schulen des Landes. Auch in den Handelsbeziehungen mit dem Auslande steht Deutschland an erster Stelle, soweit die Einfuhr in Frage kommt. Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr aus Deutschland 202 Millionen Mark von 495 Millionen finnische Mark überhaupt und die Ausfuhr nach Deutschland über 52 Millionen finnische Mark. Der größte Reichtum Finnlands sind seine herrlichen Waldungen, die über 57 Prozent des Landes bedecken. Im Zusammenhang damit steht die überraschend schnell aufgeblühte Industrie aus Erzeugnissen der Waldwirtschaft: Papier, Pappe, Holzfasern, Teer, Harz usw., deren Ausfuhr 1912 68 Millionen Mark betrug. Sehr groß sind die Wasserkräfte dieses Landes der tausend Seen. So stellen allein die Wasserfälle des Stromes Wuoksen rund 435 000 PS dar, von denen die Industrie bisher nur etwa 10 000 ausnutzt. Finnland muß jetzt Getreide einführen, indessen wird ein Drittel des noch unbebauten Bodens bei steigender Kultur zum Acker- und Wiesenbau herangezogen werden können. Mangel an Betriebskapital hat diese Entwicklung bisher zurückgehalten.

Die Bevölkerung betrug 1912 rund 3,2 Millionen Köpfe, ihre jährliche Zunahme 1,38 Prozent, Deutschland 1,36 Prozent. Schweden hat jetzt 5,6 Millionen Bewohner, indessen hat sich im letzten Jahrhundert die Bevölkerung Finnlands um mehr als das Dreifache erhöht, während die schwedische Bevölkerung sich nicht einmal ganz verdoppelt hat. Bei den inneren Entwickelungsmöglichkeiten Finnlands ist anzunehmen, daß diese Dinge im selben Maße weiter gehen werden.

Die Grundlagen für eine große und glückliche Entwicklung auf allen Gebieten sind durch die Selbständigkeit Finnlands gelegt, und mit Genugtuung können wir feststellen, daß der gewaltige siegreiche Kampf des deutschen Volkes nach Osten durch die Zertrümmerung des moskowitischen Zwangsstaates dem befreundeten finnländischen Volke die Möglichkeit zu seiner Entwicklung gegeben hat. Die gemeinsamen Interessen an der Ostsee, die Deutschland und Finnland verbinden und die Hoffnungen Finnlands, seine Volkswirtschaft durch enge Handelsbeziehungen zu Deutschland zu befruchten, werden auch Deutschland reichen Erfolg bringen. Wichtiger als dieses aber ist die Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands in diesem Augenblicke, wo alle unterdrückten Fremdvölker Rußlands aus dem deutschen Siege ihre politische und wirtschaftliche Freiheit zu erlangen hoffen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands nach Osten zusammenfällt mit der großen Idee, hinter die sich Deutschland stellt, wenn es für die Befreiung der Fremdvölker vom moskowitischen Joche eintritt.

Die Russen in Frankreich.

WB. Bern, 11. Jan. Die russische Kolonie in Lausanne erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Russen in Frankreich von der Bevölkerung außerordentlich schlecht behandelt und in Verruf erklärt werden. Das Leben ist für sie gegenwärtig in Frankreich ein wahres Martyrium. Dazu sind Nachrichten eingetroffen, daß auch neuerdings wieder unter den Mannschaften der russischen Hilfstruppen Erschießungen vorgenommen wurden.

---

messer, die an den Trittbrettern des Wagens angebracht werden können. Für die großen Lastwagen benützt man einen möglichst leichtgebauten, zweirädrigen Anhängewagen, auf dem ein großes Gasreservoir sich befindet. Einige unternehmungslustige Leute in London haben neuerdings den Plan gefaßt, die für diesen Anhängewagen erforderlichen Kosten dadurch zu decken, daß sie die Außenwand des Gasreservoirs für Geschäftsanzeigen vermieten. Es wäre an der Zeit, daß die französische Regierung das Problem der verschiedenen Gasautomobile, wie sie in England verkehren, genau studiert, um eventuell diesem Beispiel in Frankreich zu folgen."

⊙ **Der symbolische Wagen.** Bezeichnend für die Ansichten, die man sich neuerdings auch in Frankreich über das „Zusammenhalten" der Alliierten zu machen beginnt, ist die folgende Schilderung eines Straßenunfalles in einem Pariser Blatt: „An einer Boulevardecke konnte ein hochbeladener Wagen nicht mehr weiter. Fünf Männer lenkten das Gespann, das aus sechs Pferden bestand. Der älteste Kutscher, der Herrn Clemenceau ähnlich sah, gab sich ungeheure Mühe, indem er die Pferde mit Rufen und Peitschenhieben antrieb. Ein anderer Kutscher, der Herrn Lloyd George ähnelte, hatte ein Rad angriffen und suchte es mit aller Kraft vorwärts zu rücken. Die drei übrigen Kutscher sahen untätig zu. Von den sechs Pferden aber zogen leider nur zwei pflichteifrig an."

* **Ein ausgebrochener Bär.** Großes Unheil richtete, wie der „Voss. Ztg." aus Posen gemeldet wird, im Zoologischen Garten ein brauner Bär an, der das Gitter seines Zwingers überkletterte. Er überfiel zunächst die Kassiererin des Zoologischen Gartens und zerfleischte ihr den Kopf und den rechten Arm, so daß ernste Lebensgefahr für die Schwerverletzte besteht. Der Bär ließ erst von ihr ab, als ein Arbeiter mit einem Hunde herbeieilte. Der Hund mußte unter den Pranken des wütenden Tieres verenden. Dann wandte sich der Bär dem benachbarten Kamelhause zu, schwang sich hier einem Kamel auf den Rücken und zerfleischte das Tier. Inzwischen war ein Schutzmannsaufgebot herbeigeholt worden, dem es durch 13 Browningschüsse und Säbelhiebe gelang, das Tier zu überwältigen, so daß es bald darauf verstarb. Glücklicherweise waren nur wenige Besucher im Zoologischen Garten.

Die „Kölnische Zeitung" über Brest-Litowsk.

* **Köln, 11. Jan.** Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Die Aufgeregten, die, russischer als die Russen, bei der Unterbrechung der Verhandlungen in Brest die Abberufung des Staatssekretärs v. Kühlmann verlangten — man erinnert sich der „Vossischen Zeitung", die mit wildem Geschrei seinen Sturz forderte — sind durch die inzwischen eingetretene Wendung hoffentlich darüber belehrt, daß sie sich vergriffen haben und daß die Erfüllung ihrer Forderung für uns eine politische Niederlage gewesen wäre. Die Art, wie am Mittwoch die Verhandlungen wieder aufgenommen und von den Vierbundunterhändlern die Richtlinien gelegt wurden, ist allgemeiner grundsätzlicher Billigung sicher. Die Vollsitzung, an der zum erstenmal ein ukrainischer Staatsmann teilnahm, bezeichnet einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des Friedensschlusses. Die russische Regierung hat sich überzeugen lassen, daß der Aufruf an ihre früheren Verbündeten fruchtlos geblieben ist und daß diese Mächte rücksichtslos, wenn auch aussichtslos auf ihrem Programm verharren, das neuerdings von Lloyd George und Wilson wieder entwickelt wurde und das einen durch Verhandlungen unlösbaren Widerspruch zwischen den inneren und äußeren Entscheidungen des Krieges darstellt. Erledigt wie die Aufforderung, welche die Russen ihren Grundsätzen schuldig geblieben zu sein glauben, ist der Versuch, die sachlichen Verhandlungen von Brest nach einem neutralen Ort zu verlegen. Erledigt, hoffentlich so, daß eine Wiederholung nicht erfolgt, ist ebenso eine falsche Darstellung der Petersburger Telegraphen-Agentur über eine angebliche Antwort des Vorsitzenden der russischen Abordnung, die von einem Teil der deutschen Presse zu unserem eigenen Schaden ausgelegt wurde.

Der polnische Regentschaftsrat.

);(**Aus dem Haag, 11. Jan.** Das polnische Presse-Büro schreibt: Der Besuch der polnischen Regenten beim Deutschen Kaiser ist eine sehr bemerkenswerte Tatsache. Der Führer der Abordnung, Fürst Lubomirski, der von den Russen zum Stadtpräsidenten von Warschau ernannt worden war, nahm den deutschen Behörden gegenüber ursprünglich eine sehr kühle und reservierte Haltung ein. Erst der Gang der Ereignisse brachten ihn, ebenso wie die beiden anderen Regenten, den Erzbischof Kakowski und den Grafen Ostrowski, die ebenfalls pazifistisch gesinnt waren, zu der Ueberzeugung, daß für die Polen die Formel ex oriente lux nicht passe, da die gesamte polnische Kultur auf westeuropäischen Fundamenten aufgebaut ist, und daß der Anschluß an die Mittelmächte eine natürliche Folge der tatsächlichen Ereignisse war. Die Rede des Fürsten Lubomirski war auch deshalb bemerkenswert, weil darin dem Deutschen Kaiser als Friedensfürst gehuldigt wurde.

Eine englische Kritik der Lloyd-George-Rede.

() **Bern, 12. Jan.** Brailsford sagt in einer Zuschrift an die „Daily News" zu Lloyd Georges Rede: Wiewohl einige unmögliche Kriegsziele aufgegeben worden sind, enthält diese noch hinreichend extreme Forderungen, um den Krieg auf viele Jahre zu verlängern. Während sie jeden Wunsch der Zerstörung Deutschlands ableugnet, trifft sie dennoch Vorbereitungen zu diesem Ende durch den einfachen Kunstgriff, daß sie der deutschen Industrie die Rohmaterialien vorenthält. Deutschland Baumwolle, Wolle, Gummi, Metalle und tropische Oele zu versagen, bedeutet, ihm den Ruin anzudrohen. Betreffend Oesterreichs heißt es, daß es nicht aufgeteilt werden solle, es soll nur ein Drittel seines Gebietes opfern. Ferner wird, wiewohl der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts proklamiert wird, ein Referendum nicht für alle Länder Europas erwähnt, wo es möglich ist, dagegen für Afrika, wo es unmöglich ist. Der groteske Vorschlag einer Abstimmung der afrikanischen Häuptlinge über die Geschicke der deutschen Kolonien scheitert an der Frage: Werden wir unsere Truppen vor der Abstimmung zurückziehen? Die Demokraten werden Lloyd George für die Parodie ihrer Vorschläge nicht danken. Schließlich, obgleich das genaue Los einer Hälfte des türkischen Reichs unbestimmt gelassen wird, erfahren wir, daß die Gegenden südlich des Taurus der türkischen Oberhoheit entzogen werden sollen. Lloyd George hat aufgehört, von knock out blow zu sprechen. Nichtsdestoweniger sind es knock out-Bedingungen. Es sind bei wörtlicher Auslegung Bedingungen, die der Feind unmöglich annehmen kann. Sie beanspruchen etwa 10 Prozent des deutschen Staatsterritoriums, 30 Prozent Oesterreich-Ungarns und die Hälfte der Türkei.

Interpellationen in der französischen Kammer.

WTB. Paris, 12. Jan. (Havas.) Die Kammer besprach gestern die Interpellation über die diplomatische Kriegführung.

Marcel Cochin setzte auseinander, warum seine Freunde Pässe für Petersburg gefordert hätten. Die Männer, die augenblicklich in Rußland das Recht hätten, könnten begreifliche Vorurteile gegen die französische Republik haben, die die Henker des Zaren unterstützte, aber trotzdem noch in ihren Augen die große französische Revolution vertrete. Präsident Wilson habe ihrer Aufrichtigkeit seine Anerkennung ausgesprochen. Cochin schloß sich seiner Anerkennung an und hob die tatkräftige Haltung Trotzkis hervor. Cochin schloß: Ich hoffe, daß die Regierung die Pässe nach Rußland nicht verweigern wird, um zu erlauben, daß diese Mißverständnisse beseitigt werden.

Albert Thomas ersuchte die Regierung um eine Erklärung über die Kriegsziele der Alliierten, um Deutschland in die Lage zu versetzen, auf unsere unwandelbare Bedingungen der Gerechtigkeit zu antworten. Einige seien der Ansicht, daß es nötig sei, eine Verbesserung der Kriegskarte abzuwarten. Die Bedingungen seien unabhängig von der Kriegskarte, und diese sei günstig genug, um sie ins Auge fassen zu können. Thomas erinnerte daran, daß, als er in Rußland war, er von Elsaß-Lothringen gesprochen und laut erklärt habe, daß das französische Elsaß-Lothringen ein Wahrzeichen des verletzten Rechtes sei. Thomas bemerkte, daß die demokratischen Ideen in Deutschland Raum gewänne und schloß mit der Aufforderung an die Regierung, die Macht dieser Idee nicht gering einzuschätzen.

Darauf ergriff der Minister des Aeußern Pichon das Wort zu einer längeren Rede.

Nach der Rede Pichons nahm die Kammer mit 397 gegen 145 Stimmen die Tagesordnung, worin der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, an.

Verschiedene Nachrichten.

Abenteuerliche Gewinne einer norwegischen Rhederei.

„Verdens Gang" vom 30. 12. schreibt: Die Reederei-Aktiengesellschaft Kloster wurde im April 1915 mit einem Aktienkapital von 1 Million Kronen, in Anteilscheinen von 2500 Kr., gegründet. Später wurde infolge großer Kurssteigerung und der damit verbundenen Unhandlichkeit der Aktien eine Einteilung in Stücke von 500 Kronen vorgenommen. Als im Frühjahr 1917 die Gesellschaft aufgelöst wurde, standen diese Aktien auf 7500 bis 8000 Kr., also 1500 bis 1600 v. H. über dem Nennwert. Bei der Liquidation wurden auf jede Aktie 10 000 Kr. ausbezahlt, was also einem Verdienst von 2020 v. H. in zwei Jahren entspricht. Während der Zeit des Bestehens der Gesellschaft waren schon 60 v. H. Dividende verteilt worden. Der Wert des Aktienkapitals stieg durch diese Riesenverdienste von 1 Million auf 20,1 Millionen Kr.

Die Neutralen in Amerika.

WTB. Washington, 12. Jan. (Reuter.) Der schweizerische Gesandte erzielte ein Uebereinkommen mit dem Staatsdepartement, nach welchem Schweizer Bürger, welche jetzt in der Armee der Vereinigten Staaten dienen sollen, nicht zum Militärdienst verpflichtet sind, wenn sie durch ihre diplomatische Vertretung Einspruch erheben. Das Staatsdepartement kündigt jetzt an, daß diese Bestimmung für alle Neutralen gelte.

Große Brände argentinischer Getreidefelder.

* South American Journal" vom 22. 12. bringt folgendes Reutertelegramm aus Buenos Aires vom 20. 12.: Zahlreiche Schadenfeuer haben in den Getreidefeldern in der Nähe des Eisenbahnnetzes stattgefunden. Man führt sie teils auf die Holzverfeuerung der Lokomotiven, teils auf verbrecherische Anschläge zurück. Obgleich von beträchtlichen Verlusten, die sich sogar auf die landwirtschaftlichen Maschinen erstrecken, berichtet wird, nimmt man doch an, daß die Gesamternte nicht ernstlich dadurch beeinträchtigt wird. In vielen Fällen scheint eine gewisse Uebertreibung mit Preisspekulationen in Verbindung gebracht zu werden. Die Ernte von Weizen, Hafer und Leinsaat stellt sich weiter günstig, da Regen in genügenden Mengen gefallen ist.

Mitteleuropäische Verhandlungen.

* **Berlin, 11. Jan.** Die Verhandlungen über die Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der habsburgischen Monarchie werden nunmehr lt. „Stuttg. N. Tagbl." in Wien geführt. An der Spitze der deutschen Unterhändler steht der in solchen Geschäften erfahrene frühere Leiter der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Exzellenz v. Koerner, an der Spitze der österreichischen der bekannte Sektionschef auf dem kaiserl. königl. Handelsministerium Riedl. In den Kreisen, die den mitteleuropäischen Bestrebungen nahestehen, verspricht man sich von diesen Verhandlungen einen guten Fortgang.

Amerika und die Niederlanden.

);(**Amsterdam, 11. Jan.** Aus Rotterdam wird einem hiesigen Blatt gemeldet: In einer gestern im Ministerium des Aeußern abgehaltenen Versammlung, zu der auch alle Rheder, deren Schiffe in Amerika festgehalten wurden, geladen waren, wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung folgende Bedingungen gestellt hat: Ein Teil der niederländischen Schiffe soll für die belgische Hilfskommission fahren, ein zweiter Teil sollte für die amerikanische Küstenschiffahrt verwendet werden. Falls diesen Bedingungen zugestimmt wird, werden einige niederländische Fahrzeuge die Erlaubnis erhalten, Benzin, Petroleum, Getreide und Viehfutter nach Holland zu verfrachten. Die Unterhandlungen werden jetzt in London fortgesetzt.

Aus dem Reich.

Schließung der Krematorien in Bayern.

* **München, 11. Jan.** In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde ein Zentrumsantrag über die Schließung der Leichenverbrennungsanstalten gegen die Stimmen der Liberalen und Sozialdemokraten angenommen.

Zentrumsstimmen gegen Erzberger.

* Der sächsische Kammerherr v. Schönberg hat an den Kaiser und den Reichskanzler namens sächsischer Zentrumsmitglieder Telegramme gerichtet, in denen er die Ziele Hindenburgs und Ludendorffs betont und auf eine kraftvolle Haltung der Regierung bei der Schaffung eines „guten deutschen Friedens" in der Hoffnung vertraut, daß der Einfluß des Abgeordneten Erzberger endlich gebrochen wird.

Ein militärisches Verbot des Verkehrs mit Parlamentariern.

* Der sozialdemokratische Abg. Stücklen hat eine kleine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet, deren Ursache in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes allergröztes Befremden erregen dürfte: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei der Heeresgruppe Mackensen ein vom 8. Dezember 1917 datierter Befehl erlassen wurde, in dem gesagt wird, „daß die Mannschaften zu belehren seien, daß ihnen jeglicher Verkehr mit den Reichstags- und Landtagsabgeordneten verboten sei." Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diese Bevormundung der Mannschaften zu beseitigen?"

Ein konsequenter „Unabhängiger".

ist der Abg. Geck. Im badischen Landtag beklagt er sich über die mangelhaften Einrichtungen zur Abwehr feindlicher Fliegerangriffe auf Offenburg und verlangte, daß die Abwehr energischer gestaltet werden müsse. Ironisch bemerkt dazu die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme", die zur Scheidemanngruppe zählt: „In Offenburg soll Geck nachher von mehreren seiner Mitbürger gefragt worden sein, woher er die Mittel zur Verstärkung der Offenburger Fliegerabwehr denn eigentlich hernehmen wolle, da er doch für die Ablehnung aller Mittel zur Landesverteidigung eintrete."

Für einen deutschen Frieden.

* **Pforzheim, 11. Jan.** Die Handelskammer und die hiesige Ortsgruppe der Vaterlandspartei sandten Drahtungen an den Reichskanzler, in denen ein deutscher Frieden gefordert wird. Auch der nationalliberale Verein will mit einer Kundgebung in diesem Sinne an die Oeffentlichkeit treten und plant für den 18. Januar eine große Versammlung.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

3. öffentliche Sitzung.

△ **Karlsruhe, 12. Januar.**

Präsident Prinz Max eröffnete die Sitzung nach 10 Uhr, indem er den Mitgliedern des Hauses ein gutes neues Jahr und dem Reiche und unserer badischen Heimat den Frieden wünscht, den sie brauchen.

Wirkl. Geh. Rat **Seubert** berichtet über die Ausdehnung des Verwendungszweckes des mit Staatsministeriumsentschließung vom 5. Dez. 1916 zur Gewährung von Kriegssteuerbeihilfen bewilligten Administrativkredits von 3 Millionen ℳ, wonach neben Teuerungsbeihilfen auch Kriegszulagen gewährt wurden. **Der Antrag** auf Genehmigung wird angenommen.

Wirkl. Geh. Rat **Seubert** erstattet dann weiter Bericht über die Nachweisung der Regierung über die Verwendung des bewilligten Kriegskredit von 150 Millionen und beantragt die Nachweisung für unbeanstandet zu erklären. Das Haus stimmt dem zu.

Geh. Kommerzienrat Kölle berichtet über die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1915 und 1916, die ebenfalls für unbeanstandet erklärt wurden.

Wirkl. Geh. Rat **Seubert** erstattet Bericht über die Denkschrift der Oberrechnungskammer über die Ergebnisse der Rechnungsabhör in den Geschäftsjahren 1915/16 und 1916/17, wie über die Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben der Großh. Oberrechnungskammer. Die Gegenstände werden unbeanstandet zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung kurz vor 11 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dr. Zehnter — Oberlandesgerichtspräsident.

() Karlsruhe, 12. Jan. Nach einer amtlichen Mitteilung des Staatsanzeigers wurde Landgerichtspräsident Dr. Zehnter in Heidelberg zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Karlsruhe ernannt.

Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Zehnter, der der Zentrumspartei angehört, ist, wie bekannt, seit Aufkündigung des Großblocks erster Präsident der badischen Zweiten Kammer. Durch die Ernennung wird eine Neuwahl notwendig sein. Dr. Zehnter ist für den Landtag im Wahlkreis Rastatt-Baden gewählt, für den Reichstag im Wahlkreis Tauberbischofsheim. Zehnter, Ehrendoktor der Universität Heidelberg, ist 1851 geboren.

Aus dem Großherzogtum.

* Freiburg, 11. Jan. Dem Oberbürgermeister ist ein Telegramm des Staatsministers Frhr. v. Bodman zugegangen, in dem dieser seine Anteilnahme ausspricht an der erneuten Beunruhigung und Schädigung der Stadt Freiburg durch Fliegerangriffe. — Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Kohlenversorgung und hat den Beschluß gefaßt, die Theatervorstellungen in den nächsten Wochen ausfallen zu lassen. Die Gaswerksverwaltung soll eine völlige Schließung der Leitungen innerhalb gewisser Stunden während des Tages und der Nacht begutachten, um die Schließung des Werkes zu vermeiden. Auch soll der Verbrauch an elektrischem Strom eingeschränkt und unter Umständen eine vorübergehende Schließung der Schulen erfolgen, falls sich dies als notwendig erweisen sollte im Hinblick auf die Versorgung der Stadt Freiburg mit Kohlen. — Der Stadtrat hat aus Anlaß der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den General der Artillerie von Gallwitz diesem als Ehrenbürgen der Stadt seinen Glückwunsch ausgesprochen. In seinem Dank spricht Exzellenz von Gallwitz die Hoffnung aus, aus dem Ehrenbürger bald einen Bürger der Stadt Freiburg machen zu können.

Gründung einer badischen Nessel-Gesellschaft.

⊙ Schopfheim i. W., 11. Jan. Am 10. Januar fand im Gebäude der Handelskammer in Schopfheim die Gründung der Badischen Nesselgesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Gesellschaftskapital von vorerst 425 000 M statt. Die Kriegsamtsstelle Karlsruhe hatte, die Bedeutung der Neugründung vom kriegswirtschaftlichem Standpunkte angesehen, durch Entsendung des Herrn Oberleutnants Lanser Rechnung getragen. Die vorgelegten Satzungen wurden im wesentlichen einstimmig angenommen. Der Sitz der Gesellschaft ist Schopfheim i. W. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. an: Fabrikant Feßmann-Zell i. W., Kommerzienrat Hummel-Ettlingen, Kommerzienrat Garnier-Lörrach, Direktor Baumgärtner-Emmendingen, Reichstagsabgeordneter von Eyck-Oeflingen, Kommerzienrat Schuster-Freiburg, Direktor Wolff-Freiburg, Vertreter der Landwirtschaft und der Gemeinden. Zum Geschäftsführer wurde Herr Handelskammersyndikus Dr. Horster-Schopfheim gewählt.

Die Badische Nesselgesellschaft, die sich an der Nesselanbaugesellschaft in Berlin beteiligen wird, steht das Verkaufs- und Aufschließungsrecht der in Baden anfallenden beschlagnahmten Nesselstengel zu. Sie stellt für Baden den Mittelpunkt aller Bestrebungen dar, die auf eine Verwertung der Nesselfasern hinzielen. Demgemäß wird die Gesellschaft neben der Förderung des Nesselanbaues auch die Organisation der Sammlung der wildwachsenden Nessel übernehmen, die bisher vom Badischen Bauernverein aus erfolgte, der nunmehr als Gesellschafter der Nesselgesellschaft beigetreten ist.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 12. Januar 1918.

= Seinen 70. Geburtstag feierte gestern in Freiburg der Minister a. D. Freiherr Adolf v. Marschall. Herr v. Marschall hat sich nach langjährigem arbeits- und segensreichen Wirken im Staatsdienst nach Freiburg zurückgezogen, um in wohlverdienter Muße seiner Naturfreude und seinen geistigen Interessen leben zu können. Die erhoffte Muße ist ihm aber bis jetzt nicht beschieden gewesen. Seit Ausbruch des Weltkriegs hat er sich laut „Freib. Ztg." mit seiner ganzen Kraft und Zeit und mit seinen großen dienstlichen Erfahrungen der freiwilligen Krankenpflege zur Verfügung gestellt, als Reservelazarettdelegierter und als Leiter des Freiburger Ortsausschusses vom Roten Kreuz seine Persönlichkeit in reiner Hingabe unermüdlich immer und überall einsetzend, den vielfach sich darbietenden schwierigen Aufgaben gegenüber stets sachlich und vornehm, von erstaunlicher Frische und nie versagender persönlicher Liebenswürdigkeit.

= Ernennung. Dem bisherigen Leiter der Presseabteilung beim Generalkommando des 14. Armeekorps, dem zur Beschäftigung als Hilfsarbeiter im Reichswirtschaftsamt beurlaubten Obersteuerinspektor Dr. Erwin Hertel, zuletzt bei der Zoll- und Steuerdirektion, wurde für die Dauer seiner Verwendung außerhalb des badischen Staatsdienstes der Titel Regierungsrat verliehen.

Die ungeteilte Arbeitszeit. Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Karlsruhe, hat an den Bad. Landtag und die Kriegsamtsstelle unter Hinweis auf die vollständig ungenügende Kohlenzufuhr, welche die Einstellung weiterer Betriebe insbesondere von Gas- und Elektrizitätswerken unvermeidlich erscheinen läßt, telegraphisch die Bitte gerichtet, als durchgreifende Hilfe gegen die Kohlennot sofort allgemein die ungeteilte Arbeitszeit einzuführen und hierbei die Forderungen der Arbeitnehmer wie z. B. achtstündige Arbeitszeit ohne Lohnausfall, sowie Anpassung der Verkehrsverbindungen zu berücksichtigen.

= Nicht betteln und hausieren! Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Auch in letzter Zeit muß man wahrnehmen, daß dienstentlassene Kriegsbeschädigte teils durch offenes betteln, teils durch Hausieren die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen. Ein derartiges Auftreten der Kriegsbeschädigten ist jedoch überflüssig und wenig erwünscht; denn in allen Gebieten der Kriegswirtschaft gibt es ausreichende Arbeitsgelegenheit auch für Schwerbeschädigte. Außerdem wird für die Opfer des Krieges in jedem einzelnen Fall ausreichend gesorgt; es wäre deshalb wünschenswert, wenn alle festgestellten Fälle des Bettelns und Hausierens von Kriegsbeschädigten alsbald den Fürsorgestellen mitgeteilt würden.

= Badischer Kunstverein. Neu zugegangen sind Werke von Prof. H. Thoma, Karlsruhe; E. Vollmer, Rehlingen.

= Tierschutzverein. In der Januarversammlung wurde folgendes bekannt gegeben oder besprochen: Der Vorsitzende hat in der harten Frostperiode in den verschiedensten Stadtteilen 32 Futterplätze eingerichtet, an denen unsere hungernden Vögelchen reichlich gefüttert wurden. Zumeist sind es Mitglieder des Vereins, welche diese Futterplätze besorgen und überwachen. — Seit 1. Januar sind 18 neue Mitglieder dem Verein beigetreten. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat wiederum dem Verein 100 M zum Geschenk gemacht. — Zur Erinnerung „an einen verstorbenen eifrigen Förderer des Tierschutzes" wurden dem Vorsitzenden von Frl. St. 50 M gebracht. — Die Erbschaft des Vereins von dem Apotheker Reck beläuft sich bis jetzt auf nahezu 9000 M. — Mitteilung über schmerzlos getötete Hunde (167) und Katzen (126). — Ein von Herrn Baurat Prof. Neumeister konstruiertes drehbares, gegen Schlagwetter geschütztes Futterhaus findet vollste Zustimmung; es werden eine größere Anzahl bestellt und dem Publikum zum Selbstkostenpreis von 450 M abgegeben. — Belehnungen für Tierquälereianzeigen werden angewiesen: der Schutzmannschaft 300 M, der Gendarmerie 80 M. — Herr Rechnungsrat Weis spricht in ausführlicher Weise über die Spatzenfrage. Es wird energisch dagegen protestiert, daß man Knaben im jugendlichsten Alter das Abfangen der Sperlinge mit Schlagfallen erlaubt. Dieser grausamen, höchst tierquälerischen Fangweise seien schon manche nützlichen Singvögel zum Opfer gefallen. Es soll ein Ersuchen um Abhilfe an die zuständige Stelle gerichtet werden.

Arbeiterbildungsverein. Kommenden Montag, 13. Januar, abends 8 Uhr, hält im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 Herr Unteroffizier Zacha einen Vortrag (mit Lichtbildern) über: „Lügen und Schmähungen unserer Feinde". Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

Beerdigung von Generalleutnant Jaegerschmid.

Unter sehr starker Beteiligung, namentlich aus militärischen Kreisen, wurde heute mittag Generalleutnant Carl Jaegerschmid zu Grabe getragen. Vor der Friedhofkapelle bildeten Truppen eines Artillerie-Regiments und Abteilungen der Jugendwehr Spalier. Zu der Trauerfeier selbst fand sich der Großherzog ein, welcher kurz zuvor von einem Besuch an der Westfront zurückgekehrt war und an der Bahre einen Kranz niederlegte, ferner die Großherzoginnen Hilda und Luise. In der Trauerversammlung bemerkten wir sodann den stellv. kommandierenden General des 14. Armeekorps, Generalleutnant Isbert, umgeben von einem Kreis hoher Offiziere, den Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Hübsch, den 1. Vizepräsidenten der Ersten Kammer, Exz Dr. Bürklin, den Landeskommissär Geh. Rat Flad. An dem mit Helm und Degen und den Ordenskissen, sowie zahlreichen Kränzen geschmückten Sarge hielten Unteroffiziere die Ehrenwache, daneben eine Abordnung des Artilleriebundes St. Barbara mit umflorter Fahne.

Ein Orgelvorspiel und ein von Fräulein Maria Jaegerschmid mit warmer Beseelung gespieltes Händelsches „Arioso" (von Herrn Barner begleitet) leitete die Feier eindrucksvoll ein. Dann verlas Herr Oberhofprediger Fischer die (von uns schon mitgeteilten) bemerkenswertesten Daten aus dem Leben des Entschlafenen und knüpfte daran aufgrund der Bibelworte „Niemand hat größere Liebe denn der, daß er sein Leben lässet für seine Freunde" seine Traueransprache, in welcher der Geistliche ungefähr folgendes ausführte: Mehr denn je gilt heute das Geisteswort, da Tausende ihr Leben hingeben für das Vaterland. Das Gebot der Pflicht, der Ruf des Kaisers, des Vaterlandes Not scharte die Jungen zusammen. Aber neben sie traten dann andere Männer im ergrauten Haar, die vielleicht lange schon in dem verdienten Feierabend ihres Lebens standen, Männer, die schon recht haushalten mußten mit ihrer Kraft. Aber wie die große Stunde kam, leuchtete es auch in ihren Augen auf von jugendlicher Begeisterung und sie stellten sich neben die Jungen, als Vorbild der Pflichttreue. Ein solcher Mann war Generalleutnant Carl Jaegerschmid. Auch er ist ein Opfer für das Vaterland, für Kaiser und Reich. In echter soldatischer Pflichterfüllung hat er sein Leben beendet; er war Soldat von ganzem Herzen und von ganzer Seele und sein ganzes Leben hindurch ist er eingetreten für ein starkes deutsches Heer und hat dafür gewirkt. Aus dieser Begeisterung war es ihm auch eine liebe Pflicht gewesen, unsere deutsche Jugend für das Vaterland vorzubereiten. So steht sein Bild uns immer vor Augen als echt soldatische Natur, dabei trotz vieler hohen Auszeichnungen von Einfachheit und Schlichtheit. Die Wertschätzung, die ihm von den höchsten Stellen zu teil wurde, die Verehrung weitester Kreise, hat daran niemals etwas geändert. Und so ist er seinen Lebensweg gegangen, jederzeit die Pflicht vor Augen, aushaltend in zäher bewundernswerter Energie bis zum letzten Atemzug an dem Posten, für den er verantwortlich war. Wir scheiden von ihm in Ehrfurcht. Er war uns ein Vorbild der Treue und der Pflicht.

Nach dem Gebet wurde der Sarg unter den Orgelklängen „Wenn ich einmal soll scheiden" von Unteroffizieren aus der Halle und von da unter dem Spiel einer Militärkapelle zu Grabe getragen, wo Generalleutnant Jaegerschmid unter militärischen Ehren und Kranzniederlegungen, darunter von Vertretern des Jung-Deutschland-Bundes, der Jugendwehr und des Artilleriebundes St. Barbara, seine letzte Ruhestätte fand.

•

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat am Grabe Jaegerschmid einen prachtvollen Kranz niederlegen lassen, dessen Schleifen folgende Widmung tragen: „Seinem treuen Freunde und Kameraden! Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 10. Januar 1917.

(Schluß.)

Stadtgarten-Eintrittspreise. Die Anträge der Stadtgartenkommission, zum Zwecke der Minderung des Barzuschusses der Stadthauptkasse zum Stadtgarten vom 1. April d. Js. ab den Eintrittspreis für den einmaligen Besuch des Garten von 30 Pfg. auf 50 Pfg., sowie den Preis für die Jahresbeikarten für Familienangehörige und für die Schüler-Jahreskarten von 2.50 M auf 3 M zu erhöhen und die Kartenhefte aufzuheben, werden genehmigt.

Leistung von Hand-Fuhrdiensten. Ein den Landständen vorgelegenes provisorisches Gesetz sieht eine Ergänzung der Städteordnung vor, wonach zur Versorgung der Bevölkerung mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs die umlagepflichtigen Einwohner, welche Zugtiere oder Wagen besitzen, durch Ortsstatut zur Naturalleistung von Hand- und Fuhrdiensten verpflichtet werden können. Der Stadtrat beschließt, eine Aenderung des Gesetzes in dem Sinne zu beantragen, daß in vorübergehenden Notfällen, z. B. zur Beseitigung von Verkehrshindernissen bei großen Schneefällen die fuhrwerksbesitzenden Einwohner zu Hand- und Fuhrdiensten verpflichtet sind, ohne daß hierwegen erst ein Ortsstatut erlassen zu werden braucht. Für den regelmäßigen Bedarf an Fuhrwerken für die Lebensbedarfsversorgung hat sich das provisorische Gesetz als unwirksam erwiesen, da den Fuhrwerksbesitzern ihre Gespanne regelmäßig nicht entzogen werden können, ohne daß dadurch ein anderweiter Notstand hervorgerufen wird.

Letzte Drahtberichte.

(!) Frankfurt a. M., 11. Jan. Heute ist nach kurzem Leiden im 74. Lebensjahre der Generalmajor v. Bissing, eine der bekanntesten Erscheinungen im deutschen Sportleben, gestorben.

Hindenburg in Berlin.

WTB. Berlin, 12. Jan. (Amtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sind heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Reichstagsersatzwahl.

WTB. Bautzen, 12. Jan. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Bautzen-Kamenz wurde für Justizrat Dr. Herrmann (Kons.) 6936 Stimmen, für Kaufmann Pudor (F. Vp.) 3521 Stimmen und für den Landtagsabgeordneten Uhlig (Soz.) 6441 Stimmen abgegeben. 47 Stimmen waren ungültig, 2 zersplittert. Demnach hat Stichwahl zwischen Herrmann und Uhlig stattzufinden.

Die Stuttgarter Straßenbahnen.

* Stuttgart, 12. Jan. Die bürgerlichen Kollegien werden sich in der nächsten Zeit über die Frage schlüssig werden müssen, ob sie das Angebot der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin auf Uebernahme von 7049 Stück Aktien über je 1000 M annehmen sollen oder nicht. Als Kurswert wird 180 Proz. verlangt. Die Daimler-Motoren-Gesellschaft und Herr Dr. Robert Bosch haben sich lt. „Stuttg. N. Tagbl." auf Veranlassung von Oberbürgermeister Lautenschlager bereit erklärt, unter Bedingungen, die für die Stadt günstig sind, sich an dem Ankauf zu beteiligen. Die Konzession für die Cannstatter Straßenbahnen läuft mit dem 31. Dez. 1928, die für die Stuttgarter Bahnen mit dem 31. Dezember 1930 ab. Von technischen Sachverständigen wird der tatsächliche Wert der Straßenbahnen zu 12 224 000 M geschätzt.

Holländische Schiffsverluste.

WTB. Amsterdam, 12. Jan. Im Jahre 1917 sind infolge von Kriegsunfällen 43 niederländische Fischerfahrzeuge verloren gegangen. Dabei sind 100 Menschen ums Leben gekommen.

Beschlagnahme der Putilow-Werke in Petersburg.

WTB. Petersburg, 12. Jan. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros haben die Volksbeauftragten die Beschlagnahme der Putilow-Werke in Petersburg wegen Verschulden der Gesellschaft, ferner der Wagenbauanstalt der internationalen Schlafwagengesellschaft wegen der Weigerung, die Leitung der Arbeit fortzuführen, verfügt.

Die Friedensresolution des Reichstags.

* Berlin, 11. Jan. Die Sozialdemokraten beabsichtigen lt. „Südd. Ztg." bei Wiederzusammentritt des Plenums des Reichstags eine Erklärung abzugeben, in der sie von der Regierung eine umgehende Aeußerung verlangen, ob die Regierung noch auf dem Boden der Mehrheitsentschließung vom 19. Juli stehe. Sie wollen aus der Antwort der Regierung die Konsequenzen ziehen. Die übrigen Mehrheitsparteien zeigen dieser sozialdemokratischen Absicht gegenüber Zurückhaltung.

Die kommende Kanzlerrede.

* Berlin, 11. Jan. Das parlamentarische Gerücht, daß der Reichskanzler die Absicht zeigte, schon heute im Hauptausschuß sich vernehmen zu lassen, bestätigt sich nicht. Ein bestimmter Tag für die Rede des Kanzlers steht überhaupt noch nicht fest. Sicher ist nur daß er im Laufe der nächsten Woche im Hauptausschuß über die politische Lage und im wesentlichen über die Frage des Friedens sich äußern wird. Von mancher Seite wird vermutet daß der Kanzler zunächst auch noch eine Erklärung eines leitenden französischen Mannes, Clemenceaus oder Pichons, abzuwarten wünsche.

Die Botschaft Wilsons.

WTB. Bern, 12. Jan. „Corriere d'Italia" schreibt zu der Botschaft des Präsidenten Wilson: Während die Ausführungen Lloyd Georges wohl den Anfang einer Klärung in den gegensätzlichen politischen Strömungen eingeleitet hätten, werde die Botschaft Wilsons wahrscheinlich die entgegengesetzte Wirkung ausüben. Wilson habe sich hinsichtlich der italienischen Bestrebungen noch einschränkender ausgesprochen als Lloyd George, so daß man fast glauben möchte, die slavischen Ansprüche würden wahrscheinlich zum Schaden Italiens unterstützt werden.

Mexiko.

WTB. Amsterdam, 12. Jan. Dem „Allgemeen Handelsblad" zufolge wurde dem „Manchester Guardian" aus der Stadt Mexiko gemeldet, daß die mexikanische Regierung und die Firma Paerson ein Abkommen über die Tschuantepec-Eisenbahn geschlossen habe. Die Bahn wurde schon seit längerer Zeit von der Regierung betrieben. Nach dem jetzt geschlossenen Abkommen wird die Regierung die Bahn und den Hafen von Puerto übernehmen.

Ententefeindliche Strömung in Japan.

() Berlin, 11. Jan. Wie einer Haager Meldung des „B. T." zufolge „Het Vaterland" berichtet, tritt in der japanischen Presse eine ententefeindliche Strömung auf; die Stimmung in Japan sei besonders während des Krieges sehr geteilt gewesen und habe sich auch in der Beurteilung der Zimmermannschen Vorschläge an Mexiko widergespiegelt. Auch das Offizierkorps weise diese Spaltung der Meinungen auf; es scheine sogar, daß das mit eine Ursache war, daß eine Entsendung japanischer Heere nach Europa nicht durchführbar gewesen sei. Die militärische Agitation sei stärker als die Regierungspolitik. Ob Japan noch während des Krieges die Entente verlasse, sei nicht vorherzusagen.

Ausbreitung der Pest in China.

WTB. Schanghai, 12. Jan. Der Berichterstatter der „Daily News" berichtet aus Nordchina, daß die Pest innerhalb der ersten 6 Wochen 300 Meilen fortgeschritten sei und bereits Faigunanfu und die Eisenbahn von Peking nach Hankau erreicht habe. Der Berichterstatter erklärt, daß der Gouverneur von Suiyan sich weigere, Vorbeugungsmaßregeln zu gestatten.

Aus dem Geschäftsleben.

Besen sind wieder zu haben und zwar zu dem mäßigen Preise von 4.80 M pro Stück. Diese Mitteilung werden gewiß viele mit Freude begrüßen; denn die Anschaffung eines Haarbesens ist in der heutigen Zeit eine kostspielige Sache, vorausgesetzt, daß sie überhaupt zu haben sind. Die Besen-Bürsten-Industrie Celle A. H. bringt einen aus Heidekraut gefertigten Besen in den Handel, welcher sowohl als Straßenbesen, als auch im Fabrikbetriebe als vollgültigen Ersatz für den teuren Haarbesen Verwendung finden kann und sich in jeder Beziehung bewährt.

Bei Dutzendabnahme geschieht der Versand franko inkl. Verpackung.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebot.

10. Jan.: Hubert Kleinermann von Weiden, Kesselschmied hier, mit Martha Wiergarek von Liping.

Todesfälle.

10. Jan.: Philipp Weber, Privat, Ehemann, 67 J.; Karoline Nacken, 45 J., Ehefrau von Ludwig Nacken, Betriebsassistent. — 11. Jan.: Adolf Frieß, Straßenbahnschaffner, Ehemann, 37 J.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 13. Januar: veränderlich, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins am 12. Januar, früh.

Schusterinsel 88, gestiegen 3; Kehl 192, gestiegen 1; Maxau [illegible], gestiegen 1; Mannheim 258, gefallen 4 Zentimeter.

Lebensmittelverteilung

in der

Woche vom 14. bis 20. Januar 1918.

I.

1. **Nudeln** (Wasserware)
   1/2 Pfund zu 12 ₰ gegen die Marke A Nr. 77.
2. **Marmelade**
   1/2 Pfund zu 45 ₰ gegen die Marke B Nr. 77.
3. **Sauerkraut**
   1/2 Pfund zu 16 ₰ gegen die Marke C Nr. 77.
4. **Weizengrießsuppe**
   1/2 Pfund zu 12 ₰ gegen die Marke D Nr. 77.
5. **Zucker**
   500 Gramm gegen die Zuckermarke Nr. 77.
6. **Eier**
   1 Stück gegen die Eiermarke A Nr. 77 in den Eierverkaufsgeschäften Nr. 1 bis 222. Die Sammelmarken A Nr. 77 werden für je 5 Personen mit 3 Eiern eingelöst.
7. **Fett**
   100 Gramm in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 125 einschließlich gegen die Fettmarke A und B Nr. 77.
8. **Kindernährmittel**
   1/2 Pfund, Preis 1 ℳ, laut früherer Bekanntmachung.
9. **Fleisch**
   225 gr (175 gr Fleisch und 50 gr Wurst).
10. **Kartoffeln**
    7 Pfund gegen die Kartoffelmarke A Nr. 77 mit Anhang. 8 Pfund auf die Sondermarke Nr. 77 (für Brotstreckung). Ferner für Schwerarbeiter weitere 3 Pfund gegen die Kartoffelzusatzmarken für Schwerarbeiter A und B Nr. 77.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 14. bis 20. Januar 1918 einschließlich, das Fett **Montag, Dienstag u. Mittwoch**, die Eier Donnerstag, Freitag und Samstag.

III.

Einlösungsstellen für **Sondermarken** (Krankenzusatz- und F-Marken) für die unter 1 bis 8 aufgeführten Lebensmittel:

Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstr. 25. für Fett ferner noch Karl Dietsche, Amalienstraße 29.

IV.

Zeit für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Mittwoch, den 23. **Januar 1918.** Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

V.

Für die Woche vom 21. bis 27. Januar sind zur Verteilung vorgesehen:

Graupen	1/2 Pfund	Fett
Dörrgemüse	50 Gramm	Kindernährmittel
Marmelade	1/2 Pfund	Fleisch
Saure Rüben	1/2 Pfund	Kartoffeln.
Eier		

Karlsruhe, den 11. Januar 1918. D 5

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kommunalverband Karlsruhe Stadt

Höchst- u. Richtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom **14. Januar 1918 bis 20. Januar 1918** einschließlich.

Gemüse.

Rosenkohl, geschlossen	1	Pfund	60—70 Pfg.
" offen	1	"	20 "
Blumenkohl	1	"	60—70 "
Winterkohl	1	"	18 "
Rotkraut	1	"	24 "
Weißkraut	1	"	12 "
Wirsing	1	"	25 "
Spinat	1	"	30 "
Schwarzwurzeln	1	"	70—80 "
Karotten, länglich	1	"	15 "
" kleine, runde	1	"	20 "
Rote Speisemöhren	1	"	15 "
Gelbe "	1	"	10 "
Rüben, rote,	1	"	18 "
" weiße	1	"	4 "
Bodenkohlrabi	1	"	6 "
Endivien-Salat	1	"	3—20 "
Feldsalat	1	Pfund	60 "
Sellerie ohne Kraut	1	"	60 "
Lauch	1	"	40 "
Meerrettich:			
im Durchschnittsgew. von a über 300 Gramm			90 "
" " " b unter 300 Gramm			80 "
Rettich	1	Stück	2—12 "
Saure Rüben	1	Pfund	18 "
Sauerkraut	1	"	32 "
eingem. Bohnen	1	"	60 "

Obst.

Aepfel, Gruppe I	1	Pfund	70 Pfg.
" " II	1	"	38 "
Birnen, Gruppe I	1	"	63 "
" " II	1	"	32 "

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten, angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 11. Januar 1918. D 6

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

An die Arbeiter, Arbeiterinnen und Betriebsbeamte

der

Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken.

Die **Wiederaufnahme der Arbeit** in den Werkstätten der Firma in **Karlsruhe** findet für die **Tagschicht** am

kommenden Mittwoch, den 16. Januar 1918

statt.

An diesem Tage haben diejenigen Personen, welche **zuletzt** in **Tagschicht** beschäftigt waren, **morgens 7 Uhr pünktlich** zu erscheinen.

Die **Nachtschicht** dagegen bleibt in allen Werkstätten **geschlossen.**

Der Betrieb in **Grötzingen** bleibt ebenfalls **geschlossen.**

Karlsruhe, den 12. Januar 1918. 1063

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.

Im Lichthof

Kurz-Waren

Stickerei- Spitzen- | Abschnitte und Reste

1062

Geschw. Knopf.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Die **Wiederaufnahme des Unterrichts** in den Pflichtklassen und Abendkursen erfolgt am 58

Montag, den 14. Januar ds. Js.

Die Schulleitung.

Oberrealschule Karlsruhe.

Wiederbeginn des Unterrichts:

Dienstag, den 15. Januar, 8^20 Uhr. 512

Karlsruhe, den 11. Januar 1918.

Großh. Direktion.

FRANKFURT A.M., ROSSMARKT 23

Gemälde höchsten Ranges

wie

15001

Hans Thoma

auserlesene Werke verschiedener Jahre.

Burger / Burnitz / Corinth / Schuch / Stäbli / Steinhausen / Trübner / u. a.

Guigou / Monticelli / Pissarro / Renoir.

Werke junger zukunftsreicher Künstler

Moderne Graphik. - Seltene Boehle-Radierungen.

Kriegsortsausschuss der Karlsruher Rasensportvereine.

Sonntag, den 13. Januar 1918

Gaukriegsspiel um die Meisterschaft Klasse B

Fussballgesellschaft Ettlingen—Konkordia Karlsruhe

V. f. B.-Platz, nachmittags 1/2 3 Uhr.

Es ist ratsam,

die ältesten Pelze u. Muffe reparieren u. ändern zu lassen. Tadellose u. billige Ausführung Douglasstr. 8, part. 100

Straßen- u. Fabrik-

Besen

ca. 8 cm. breit und 30 cm. lang

Postpakete, 2 u. 4 Stück, liefert noch prompt p. Nachnahme Stück **4.80 Mk.** exkl.

Verpackung unfrankiert, bei Dutzendabnahme franko incl. Verpackung. 8004

Besen- u. Bürsten-Industrie

Celle i. H. 350 Arbeiter.

Vertreter und Händler

überall gesucht.

Rentables Geschäft

verlegbar, **gibt ab: G. Hayenburg** in **Augsburg** G 185. Erforderlich 200 Mk. 7002

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags 8—1 Uhr u. Freitag 3—8 Uhr. 101

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit Samstags bis abends 9 Uhr.

Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

An Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.

Für sofortigen Antritt **suchen** wir einen

tüchtigen Techniker

für das Heizungsfach und allgemeinen Maschinenbau. Derselbe muß tüchtiger **Zeichner** sein. Kriegsbeschädigte nicht ausgeschlossen. Gefl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen erbeten

Metallwerke B. Rudolph & Co.,
— G. m. b. H. —
Emaillier-, Schweiß- u. Stanzwerke,
Allstedt S.W. 1064

Ausgekämmte

Frauenhaare

kauft 1005

Oskar Decker, Haarhandlung,
Kaiserstraße 32.

Circa 3000000 Mk.

sind in

Stadt- oder Landgemeinden

auszuleihen durch 1060

K. Kornsand, Karlsruhe i. B.

Jagd-Verpachtung.

Die **Stadtgemeinde Lörrach** läßt am **Donnerstag den 31. Januar, vormittags 11 Uhr,** im Rathaussaal in Lörrach die Ausübung der Jagd in der Gemarkung Lörrach und Stetten auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. Februar 1918, öffentlich versteigern.

Als Bieter können nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis des Großh. Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.

Wir laden Pachtliebhaber dazu freundlichst ein. Der Entwurf des Pachtvertrages liegt bis zur Versteigerung beim Rechnungsamt auf. 1061

Gemeinderat Lörrach.

Dr. Gugelmeier.

8168

Großherzogl. Hoftheater. 2058

Sonntag, den 13. Januar, A 28 (rote Karten):

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Salvator Cammerano, von H. Proch. Musik von Verdi.

Klein Idas Blumen.

Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Im Konzerthaus.

Heimat.

Anfang 1/2 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.